

Format de citation

Kessler, Wolfgang: Rezension über: Tünde Katona / Detlef Haberland (eds.), Kultur und Literatur der Frühen Neuzeit im Donau-Karpatenraum. Transregionale Bedeutung und eigene Identität, Szeged: Grimm, 2014, in: Ungarn-Jahrbuch, 33 (2016-2017), S. 338-339, DOI: 10.15463/rec.1867200944



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées. Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

*Kultur und Literatur der Frühen Neuzeit im Donau-Karpatenraum. Transregionale Bedeutung und eigene Identität.* Herausgegeben von KATONA, TÜNDE – HABERLAND, DETLEF. Szeged: Grimm 2014. 525 S., 15 farb. Abb. ISBN 978-963-9954-81-6 = Acta Germanica. Schriftenreihe des Instituts für Germanistik der Universität Szeged 14.

Der Band dokumentiert die Beiträge einer Tagung an der Universität Szeged im Jahre 2008, deren Beiträge für die – verzögerte – Drucklegung überarbeitet worden sind. Die in sechs Themenblöcke geordneten 23 Beiträge von Autor(inn)en aus den deutschsprachigen Ländern, Ungarn, Polen und Rumänien ergeben ein breites Bild kultureller und wissenschaftlicher Beziehungen in der Frühen Neuzeit zwischen Ungarn, Siebenbürgen, Mähren und Schlesien. Ins Spätmittelalter zurück führt nur Peter Wörster mit „Großwardein als humanistisches Zentrum vor der Reformation“. Der erste Abschnitt „Theologie, Geschichtsschreibung und Identität“ spannt den weiten Bogen zwischen den Antitrinitariern des 16. und 17. Jahrhunderts in Siebenbürgen (Mihály Balázs), zwei Beispiele katholischer und protestantischer deutscher Siedler in Ungarn zur Regierungszeit Kaiser Josephs II. (Márta Fata) und der evangelischen Führungsschicht in Pest in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts (Mátyás Kéthelyi). Zu internationalen Bezügen und Rezeption werden ein historischer Überblick zu den „Beziehungen zwischen Schlesien und der Zips“ vom 15. bis 17. Jahrhundert (Anna Maria Kozok), ein Beitrag zur frühen Rezeption des Werkes von Andreas Dudith (1533–1589) insbesondere durch Martin Opitz (Detlef Haberland), zwei Aufsätze zu den Verbindungen des ebenfalls reformierten Albert Szenci Molnár (1574–1634) mit dem deutschsprachigen Raum und einmal die Gottsched-Rezeption in Ungarn (Anita Fajt) angeboten. Ähnlich zufällig, jeder für sich aber auch ebenso gehaltvoll, sind die vier Beiträge zur Buchkultur mit dem Schwerpunkt auf dem historischen Ungarn. Unter „Literarische Repräsentation der Interkulturalität“ findet man die Darstellung der Belagerung von Gran (Eger) in der siebenbürgisch-sächsischen und Zipser deutschen Literatur des 16. und 17. Jahrhunderts (Péter Lőkös), die Verwandlung des Topos von Ungarn als *Antemurale Christianitatis* zwischen Daniel und Martin Opitz (ohne einen Hinweis darauf, dass auch Polen und Kroatien sich gerne als *Bollwerk der Christenheit* gesehen haben, Péter Ötvös) sowie Tradition und Innovation in ungarischen Stammbucheinträgen des 16. bis 18. Jahrhunderts (Tünde Katona). Es folgen „Pressewesen“ und „Architektur und Musik“ zwischen „Formenwanderung der Kleinarchitektur“ (Kinga German) und „Musiker-Migration“ (Klaus-Peter Koch).

In der Summe bietet der Band eine Fülle von fundierten und anregenden Beiträgen, die eigentlich nur durch den Raum des historischen Ungarn und seine

schlesisch-mährische Nachbarschaft sowie die zeitliche Eingrenzung verbunden sind. Dass die Herausgeber im Vorwort nicht versucht haben, eine weitergehende thematische Kohärenz zu konstruieren, ehrt sie.

Wolfgang Kessler

Viersen

BALÁZS, ÉVA H.: *L'Europe des Lumières. Œuvres choisies / Europa der Aufklärung. Ausgewählte Schriften von Éva H. Balázs*. Sous la direction de / Herausgegeben von KRÁSZ, LILLA – FRANK, TIBOR. Budapest: Académie Hongroise des Sciences, Centre de Recherche en Sciences Humaines et Sociales; Corvina 2015. 424 S., 1 sch/w Abb. ISBN 978-963-13-6344-9.

Wer sich mit Fragen der Geistes-, Kultur-, Ideen- und Gesellschaftsgeschichte Ungarns im 18. Jahrhundert beschäftigt, der wird schon nach kurzer Zeit auf die Studien von Éva H. Balázs (1915–2006) aufmerksam werden. Die im siebenbürgisch-szeklerischen Oderhellen (*Odorheiu Secuiesc, Székelyudvarhely*) gebürtige Historikerin prägte über lange Jahrzehnte hinweg die ungarische Aufklärungsforschung und war für Vertreter der westeuropäischen Historiografien in der Regel die erste Ansprechpartnerin, wenn es um die Organisation gemeinsamer Forschungsvorhaben und die Gewinnung einschlägiger Fachleute ging. Die aus einer Künstler- und Schriftstellerfamilie stammende, sprachbegabte und vielseitig interessierte Intellektuelle machte sich als Schülerin von Elemér Mályusz (1898–1989) an der Universität Budapest bald einen Namen. Es hing auch mit der politischen Entwicklung in den 1950er Jahren zusammen, dass sie ihr Interesse für das Mittelalter allmählich aufgab und sich der neuzeitlichen Geschichte zuwandte. Als es in den 1960er Jahren möglich wurde, über die Archive in Ungarn, der Tschechoslowakei und Polen hinaus auch entsprechende Sammlungen im Westen aufzusuchen, wandte sie sich zuerst nach Wien und später nach Paris. Schon bald stand sie mit den führenden Autoritäten der Aufklärungsforschung, die ihr eigentliches wissenschaftliches Lebensthema blieb, in persönlichem Kontakt. Die größte Aufmerksamkeit außerhalb Ungarns fand ihr 1997 in englischer Übersetzung erschienenen Werk „Hungary and the Habsburgs 1765–1800. An Experiment in Enlightened Absolutism“, gleichsam eine Summe ihrer langjährigen Forschungs- und Arbeitsschwerpunkte.

Die vorliegende, von Lilla Krász und Tibor Frank knapp ein Jahrzehnt nach dem Tod der Verfasserin vorgelegte Aufsatzsammlung enthält einleitend eine ausführliche Skizze dieses akademischen Werdegangs, der sich naturgemäß nicht unabhängig von den größeren politischen und wissenschaftspolitischen Entwicklungen Ungarns in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts vollzog. Bedauerlich, ja ärgerlich an dieser Einleitung ist, dass ihr kein Schriftenverzeichnis von Balázs